

MONATS SPRÜCHE 2021



MAI

Öffne deinen Mund für den Stummen, für das Recht aller Schwachen! Sprüche 31,8

Was lässt Menschen verstummen? Warum dringt ihre Stimme nicht durch? Vielleicht haben sie ihr Anliegen schon zu häufig vorgetragen oder ihre Stimme ist einfach zu leise?

Vielleicht ist das eigentliche Problem anders gelagert: Wir hören ihnen einfach nicht zu. Sie sind uns nicht wichtig genug. Wir sind zu sehr mit uns selbst beschäftigt. Deshalb verstummen sie, deshalb ist ihre Stimme so leise.

Bei Gott ist das anders. Er fordert uns auf, dass es bei uns auch anders sein soll. Wir sollen für diejenigen sprechen, deren Stimme nicht gehört wird. Wir sollen uns für die Schwachen einsetzen und für ihre Rechte kämpfen. Das kann befreiend sein – für sie und für uns.

Steve Volke



JUNI

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Apostelgeschichte 5,29

Dieser Satz, losgelöst von seinem Kontext, klingt irgendwie nach einem der zehn Gebote. Er hat etwas Grundlegendes an sich. Eine Art Hinweisschild für Entscheidungen des Lebens und Alltags. In diesem Vers lässt sich auch schnell eine Spannung ausmachen: zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und Menschen. An wem orientiere ich mich? Wem gehorche ich? Gehorsam bedeutet nicht stumpfe Befehlsausübung. Die Beziehung zu Gott ist nicht auf Befehl und Gehorsam aufgebaut, sondern auf Liebe. Um gehorchen zu können, muss ich erst einmal hören. Auf Gott hören: ein immer wiederkehrender Versuch herauszufinden was Gottes Wille, in einer sich ständig verändernden Welt, ist. „Man muss mehr Gott gehorchen als den Menschen.“ Dieser Monatsspruch hat das Zeug zu einem Lebensmotto, um sein Leben daran auszurichten.

Andreas Schuß



JULI

Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.

Apostelgeschichte 17,27

In der gesamten Geschichte der Menschheit haben sich immer wieder Männer und Frauen Gedanken über Gott gemacht. Dabei sind die Menschen zu ganz unterschiedlichen Antworten gekommen. Paulus, von dem dieser Vers stammt, suchte im Areopag von Athen nicht das Trennende, sondern das Gemeinsame der Gottessuche. Gott ist im Menschsein, im Alltäglichen zu finden. Er ist überall am Werk. Mitten im Leben, in guten wie in schlechten Zeiten, ist er da.

In einem bekannten Lied von Peter Strauch heißt es: „Gott ist da. Gott ist da. Er ist unbegreiflich nah.“ Das können wir getrost als eine Art Hintergrundmusik mit in diesem Monat nehmen. Egal was die nächsten Wochen so mit sich bringen.

Andreas Schuß



AUGUST

Neige, Herr, dein Ohr und höre! Öffne, Herr, deine Augen und sieh her! 2. Könige 19,16

Braucht Gott Nachhilfeunterricht in Zuhören? Ist er blind und sieht nicht, in welcher Situation sich seine Menschen befinden? Der Monatspruch ist aus einem Gebet von Hiskia. Der war König von Juda und hatte gerade niederschmetternde Nachrichten erhalten. Die Könige von Assyrien hatten schon viele Länder vernichtet und bedrohten nun auch Juda.

Wo gehen wir hin, wenn wir bedroht werden? Von Lebensumständen, anderen Menschen, von scheinbar ausweglosen Situationen? Hiskia ging zu Gott und bat ihn um Gehör und Beistand. Vor seine Bitte schaltete er aber noch ein Bekenntnis: „Du allein bist Gott über alle Königreiche der Erde.“

Es geht gar nicht um Nachhilfeunterricht, sondern um Ehrerbietung und Wertschätzung. Hiskia sprach mit dem Höchsten, dem Schöpfer der Erde. Demütig und vertrauensvoll. Was dann passierte, lohnt sich in jedem Fall, nachzulesen.

Steve Volke



SEPTEMBER

Ihr sät viel und bringt wenig ein; ihr esst und werdet doch nicht satt; ihr trinkt und bleibt doch durstig; ihr kleidet euch, und keinem wird warm; und wer Geld verdient, der legt's in einen löchrigen Beutel. Haggai 1,6

Menschen scheinen eine Neigung zu haben erst einmal für sich selbst zu sorgen. Schon damals, zur Zeit des Propheten Haggai, war es den Leuten wichtiger ihr eigenes Haus, anstatt den Tempel, den zentralen Ort der Gottesbegegnung, aufzubauen. Dieses Verhaltensmuster, auf unsere heutige Zeit übertragen, ist auch heute noch populär. Haggai klagte damals die Leute an, ihr Materialismus sei so, als würde man Geld in "einen Sack mit Löchern" stecken. Seine Predigt war ziemlich wirkungsvoll. Innerhalb von vierundzwanzig Tagen wurde mit dem Bau des Tempels begonnen!

Der September hat 30 Tage. Ausreichend Zeit, um ebenfalls den (Weiter-)Bau unserer Gottesbeziehung vorwärts zu bringen.

Andreas Schuß



OKTO BER

Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken.
Hebräer 10,24

Ein Wettbewerb führt zu dem Ergebnis, wer der oder die Beste ist. Manche laufen für sich allein, andere müssen angefeuert werden. Fußballspiele ohne Zuschauer bringen andere Ergebnisse, als wenn die Mannschaften im vollen Stadion von ihren Fans angefeuert werden. Gibt es so etwas wie einen Wettbewerb der Nachfolger Jesu? Sollen wir uns gegenseitig anfeuern?

Der Monatsspruch gibt eine klare Antwort: Ja, sollen wir! Dabei geht es nicht unbedingt darum, wer am Ende der oder die Erste ist. Es geht darum, gemeinsam mehr zu erreichen, als jeder alleine erreichen kann. Gute Werke kann es nicht genug geben. Liebe zu geben, ist immer wieder neu notwendig und gefragt. Aufeinander achthaben soll nicht den „Kontrolleur“ in uns anspornen, sondern uns helfen, dass wir uns nicht um uns selbst drehen. Die Welt um uns herum wird besser, wenn wir besser werden: im Aufeinander achthaben, Liebe üben und gute Werke tun. Wir selbst haben auch etwas davon, denn wir entsprechen immer mehr dem Menschen, den Gott aus uns machen möchte. Einen, der nicht nur für sich selbst lebt, sondern die anderen im Blick hat und ihnen gibt, was sie brauchen.

Steve Volke



NOVEM BER

Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus.
2. Thessalonicher 3,5

Im biblischen Sprachgebrauch ist das Herz das Zentrum der Person und des Verstandes. Also mit allem was zu uns gehört, unser ganzes Sein soll auf Gottes Liebe fokussiert sein. Wenn das mal keine Herausforderung ist? Wo finden wir Gottes Liebe? Wo zeigt sie sich? Die Bibel macht deutlich, dass alles was er tut und lässt seinen Fingerabdruck der Liebe hinterlässt. Christen entdecken gerade an dem Kreuz, an dem Jesus von Nazareth hingerichtet worden ist, die Liebe Gottes. Diese Tat der Liebe, so irritierend der Kreuzestod als Zeichen der Versöhnung für viele Zeitgenossen ist, motiviert Menschen sich zu Christus zu halten und auf seine lebensverändernde Liebe zu hoffen. Diese tatkräftige Liebe kann neuen Mut für den Alltag geben.

Andreas Schuß



DEZEM BER

Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der Herr. Sacharja 2,14

Hoch über dem Weltenall, hoch über dem Sternenzelt, hat Gott, der Vater, seinen Thron errichtet. Für uns Menschen nur zu erahnen. Unvorstellbar groß, unvorstellbar herrlich, unvorstellbar weit.

Trotzdem dürfen Menschen auf der Erde ihn erleben. Der Ewige hat sich in Zeit und Raum begeben. Er hat sich tief heruntergebeugt, um bei seinen Menschen zu sein. Tief unten hat er sich auf die Ebene seiner Geschöpfe begeben, ohne auf ihr Niveau hinab zu sinken. So lässt er seit Jahrtausenden einen Türspalt des Himmels offen, damit das Licht aus seinem Festsaal in unser Leben scheint.

Wer bei uns wohnt, hinterlässt Spuren. Selbst wenn wir denken, er ist nicht da, wissen und fühlen wir, dass er bei uns wohnt. Was Israel erlebte, können auch wir erleben. Ein Grund, fröhlich und zuversichtlich zu sein. Ein Grund, sich zu freuen: Gott will bei uns wohnen.

Steve Volke